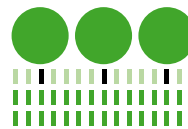


# FÖLT-Bericht

für das Jahr 2022



**FÖLT**

Verein zur Förderung des ökologischen  
Landbaus in den Tropen e.V.

**Liebe Mitglieder,  
liebe Freundinnen und Freunde von FÖLT,  
liebe am Ecofarming und an der  
Entwicklungshilfe Interessierte,**

**FÖLT (im Welthaus)  
Willy-Brandt-Platz 5  
69115 Heidelberg  
06221- 475904  
foelt@foelt.org  
www.foelt.org**

Dieses Jahr feiern wir ein Jubiläum: 30 Jahre FÖLT – Verein zur Förderung des Ökologischen Landbaus in den Tropen. Zeit zu reflektieren, Zeit, positive Rückmeldungen der geförderten Familien zu würdigen, Zeit, sich neu auszurichten.

Und Zeit, Sie als neue Förderer und Förderinnen, als ehrenamtliche Helfer und Helferinnen zu gewinnen!

Ecofarming ist als Thema aktueller denn je und gewinnt nun auch endlich in Deutschland Ansehen und hoffentlich bald auch Bedeutung. Das bringt Möglichkeiten, unsere Erfahrung einzubringen und gegebenenfalls auch in Deutschland aktiv zu werden. Gitta Martens-Aly, langjähriges FÖLT-Mitglied, hat hier die ersten Schritte unternommen und berichtet (Seite 32).

Nach viel zu langer Pause haben wir es mit viel Herzblut und Aufwand endlich geschafft, wieder ein Projekt in Ruanda zu starten. Glücklicherweise verfügt unser Partnerverein Nyaramilino vor Ort über ein eigenes Budget und hat auch ohne uns weitergemacht. Hier erweitern wir unseren Ecofarming-Ansatz um Tierhaltung, worüber Horst Fehrenbach und Claudia Heinen berichten auf den folgenden beiden Seiten.

Im Senegal laufen unsere Initiativen sehr erfolgreich weiter. Almut Hahn ist viel vor Ort und unermüdlich im Einsatz. Sie braucht dringend weitere Unterstützung, um die vielen Themen stemmen und gegebenenfalls erweitern zu können (Seite 30).

Und hier kommen wir zum Thema Neuausrichtung: Eine Zukunftswerkstatt im vergangenen Jahr hat unsere Erfolge und Stärken deutlich aufgezeigt. Daraus abgeleitet haben wir klare Prioritäten und inspirierende neue Ideen für zukünftige Tätigkeiten diskutiert. Leider trat aber auch unsere große Schwäche deutlich zu Tage: Wir sind ein sehr, sehr kleiner Verein mit einer überschaubaren Anzahl an Mitgliedern und nur wenigen aktiven ehrenamtlichen Helfern.

Um langfristig weitermachen zu können und das allen am Herzen liegende Thema Ecofarming weiterzutreiben, brauchen wir dringend neue Mitglieder, weitere ehrenamtliche Helfer\*innen und eine neue Generation an Ecofarming-Pionieren. Wir hoffen, beispielsweise durch die Wiederaufnahme von Kontakten zu Universitäten weiterzukommen.

Wenn Sie Interesse an Mitarbeit bei FÖLT haben oder jemanden kennen, auf die oder den dies zutrifft, melden Sie sich sehr, sehr gerne bei uns! Oder schauen Sie doch einfach bei unserer nächsten Jahresversammlung am 16. Juni vorbei.

Wir freuen uns auf Sie und Ihr Engagement!

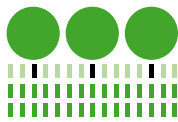
Horst Fehrenbach und Holger Hitzelberger (für das FÖLT-Team)

## Mitgliedschaft:

Wollen Sie Mitglied werden?  
Rufen Sie uns an, wir senden Ihnen die Unterlagen zu. Ein Mitgliedsformular finden Sie unter [www.foelt.de](http://www.foelt.de), oder wir schicken es Ihnen auf Anfrage per Post.

## Spendenkonto:

FÖLT e.V.  
Volksbank Weinheim  
IBAN: DE 92 6709 2300 0033 0256 88  
BIC: GENODE61WNM  
Stichwort: Ruanda oder Senegal



# FÖLT

Verein zur Förderung des ökologischen  
Landbaus in den Tropen e.V.

## Projekte in Ruanda

Aus Ruanda gibt es Neues zu berichten: Im Juli 2022 war es soweit, und wir konnten ein neues Ecofarming-Projekt mit unserem Partnerverein Nyaramilino in Gikonko starten. Dem Projektentwurf gingen intensive Vorüberlegungen voraus, denn die Dinge sind komplex: Es geht um die Verbindung von Ecofarming und Agroforstwirtschaft mit einer Förderung der Haltung von Kühen in den Familienbetrieben unserer Partnerorganisation. Bereits in zurückliegenden FÖLT-Jahresberichten haben wir die Besonderheiten dieser Idee beschrieben.

Für Familienbetriebe sind Kühe und ihre Anschaffung unter der Voraussetzung eines nachhaltigen Ecofarming-Betriebs eine Herausforderung, denn sie benötigen große Futtermengen, die die kleinen Farmen zusätzlich anbauen müssen. Kleinere Nutztiere wie Ziegen lassen sich dagegen – gerade in einem Agroforstbetrieb – mit reichlich Grünschnitt von Bäumen und Erosionsschutzhecken gut versorgen. Für eine Kuh reichen die anfallenden Biomassen aber nicht aus.

Nun ist die Haltung von Kühen in Ruanda alte Tradition und auch ein soziales Statussymbol. Im Übrigen hat die Kuhhaltung in den Landwirtschaftsbetrieben überall im Land in den letzten Jahren zugenommen und sie führt zweifellos zu mehr Einkommen und Wertschöpfung in Kleinbetrieben. Der Absatz von Milch und die Ertragssteigerungen der Feldkulturen durch Mistdüngung sind die großen Stärken dieser integrierten Mischbetriebe. Die Bäuerinnen und Bauern sollen von diesen Entwicklungen daher nicht ausgeschlossen sein.

Die erwähnte Herausforderung ist allen Beteiligten bewusst, und FÖLT hätte ein solches Projekt auch nicht in Angriff genommen, wenn wir nicht starke Partner mit im Team hätten. Emmanuel Hategekimana, den viele schon aus unseren Berichten kennen, hat wieder die Projektleitung und Gesamtverantwortung inne. Unterstützt wird er von Dr. Joseph Mvukiyumwami, der die Ökologie der Agrarsysteme in Ruanda wie kaum ein Zweiter kennt und auch im FÖLT-Jahresbericht 2019 einen Artikel veröffentlicht hat. Er begleitet und berät die beteiligten Betriebe und beobachtet, an welchen Stellen ökologische Konflikte, Übernutzung und Degradierung auftreten.



*Ein Haushalt hat im Spätsommer einen Stall gebaut und eine junge Kuh auf Kredit erhalten, der über drei Jahre abzubezahlen ist. So kriegen die Kinder regelmäßige Milch.*



*Mischkultur von Bohnen und Sonnenblumen (links) sowie Bananen, Mais und Bohnen (rechts)*

Konkret sind in dem für anderthalb Jahre angesetzten Projekt siebzig Familienbetriebe beteiligt – die meisten, wie bei Nyaramilino üblich, geführt von alleinstehenden Frauen. Jeweils zehn Haushalte werden in Basisgruppen („Itsindas“) zusammengeschlossen. Der Zusammenschluss in Gruppen soll u. a. auch solchen Familien den Zugang zum Projekt ermöglichen, die aus eigenen Kräften für die Versorgung einer Kuh keine ausreichenden Ressourcen haben. Die Familien erhalten die Kühe über einen über Nyaramilino abgewickelten Kredit. Die Itsindas sind für die Verwaltung der Gelder ihrer Mitglieder verantwortlich. Die Rückzahlungszeit für Kühe beträgt drei Jahre, die Zahlungen erfolgen kontinuierlich über die von den Itsindas angelegten Sparbücher.

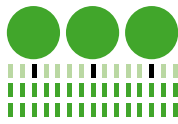
Die beteiligten Betriebe gestalten ihre Betriebe nach dem Ecofarming-Konzept in Mischkulturen und pflanzen Agroforstbäume (insgesamt geplant sind 12.000, darunter auch Obstbäume) sowie Hecken und Grasreihen (mit insgesamt 70 km Länge) zum Erosionsschutz und zur Futterproduktion an. Das Projekt beinhaltet neben der regelmäßigen Beratung und Schulung auch den Unterhalt von Baumschulen zur Anzucht der Bäume.

Leider hat die kleine Regenzeit, die im Land in der Regel von Oktober bis Mitte Dezember andauert, in der Projektregion nur wenig Regen gebracht. Während anderswo in Ruanda ergiebige Regenmengen fielen, setzte in Gikongo erst spät relativ spärlicher Regen ein.

Insbesondere die Bohnenernte fiel dadurch wesentlich geringer aus und sowohl Baum- als auch Buschanpflanzungen haben an vielen Stellen stark gelitten oder sind nicht angegangen. Nun hoffen wir alle auf eine gute große Regenzeit, die normalerweise von Februar bis Mitte Mai ergiebiges und gleichmäßiges Nass bringt. Hiervon hängt nicht nur das Anwachsen der Bäume und Sträucher ab, sondern das gesamte Auskommen unserer Ecofarming-Bauernfamilien in Ruanda.



*Junge Grevillea, angepflanzt auf steinigem Boden*



# FÖLT

Verein zur Förderung des ökologischen  
Landbaus in den Tropen e.V.



## Projekte im Senegal

Im Senegal ist das Leben durch den Ukrainekrieg teurer geworden. Lebensmittel, Energie, Baumaterialien, Hühnerfutter – alles ist fast doppelt so teuer wie noch vor einem Jahr. Wie die Preise, so machen auch die Klimaveränderungen große Sorgen. Zwar hat es im Senegal geregnet, aber gerade in den zwei Wochen, in denen die Erdnüsse blühen wollten, einfach zu viel, wodurch die Ernte sehr schlecht war. Von den vielen Projektaktivitäten im Senegal konzentrieren wir uns hier exemplarisch auf zwei: das Frauenprojekt PAAL und den Lehrbauernhof UCT.

## Die Frauen von PAAL

Nachdem sich die Coronapandemielage beruhigt hat, stellt sich das Projekt PAAL nun auf zwei Standbeinen auf: zum einen der Stärkung einzelner Familienunternehmen durch Kredite und Schulungen für die Frauen des Netzwerks, zum anderen auf Workshops zur Stärkung der landwirtschaftlichen Erzeugergruppen und auch der verarbeitenden Betriebe. Dabei geht es beispielsweise um Verarbeitungs-, Verpflegungs- oder Handelsaktivitäten. Gesteuert wird das Ganze über selbstverwaltete Genossenschaftskassen, initiiert durch die PAAL-Leiterin. Manche der Frauen erreichten dadurch ein jährliches Sparniveau des Sechsfachen des ursprünglichen Kredites!

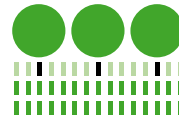
Die bereits erwähnten Workshops fanden in Kaolack und Fandène statt. Dabei wurde vor allem die Verarbeitung von Obst und Gemüse gelehrt, um die Produktion und den Verkauf der Produkte zu vermitteln. Daneben wurden auch Kräutertees und Gewürze produziert. Außerdem wurde mit der Erweiterung der Infrastruktur in Fandène begonnen. So sollen dort Räumlichkeiten entstehen, die gleichzeitig als Verarbeitungswerkstatt, Küche und Speisesaal sowie als Begegnungs- und Schulungsraum dienen.

Neu im Jahr 2022 unterstützte PAAL auch die Organisation eines Seminars durch ITA zur Herstellung von Geflügelfutter aus lokalen Produkten, an dem dann auch zwei Mitglieder, eine junge Frau und ein junger Mann, teilnahmen. Sie nahm dann außerdem an einem Seminar zu Naturmedizin teil, während er ein Bachelorstudium in Ernährungs- und Lebensmittelwissenschaften aufgenommen hat. Beide sollen auch in Zukunft eine Schlüsselrolle bei PAAL-Aktivitäten spielen.

## Der Lehrbauernhof der UCT

Leider hatte die UCT in den vergangenen beiden Jahren mit vielerlei Krisen zu kämpfen. Neben gesundheitlichen, sozialen und wirtschaftlichen Problemen bremste auch die aufgrund des geografisch weitläufigen Projektgebiets schwierige soziokulturelle Dynamik die Entwicklung aus.





Durch die kontinuierliche Unterstützung von FÖLT und der Stadt Heidelberg erhielt die UCT jedoch ihre organisatorische Autonomie aufrecht und konnte ihren Weg auf der Suche nach bäuerlicher Selbstvermarktung und lokaler endogener Entwicklung fortsetzen. Daneben ist es gelungen, eine infrastrukturelle Basis mit gestärktem Personal aufzubauen. In diesem Sinne haben die verschiedenen Austausche, Schulungen, Schulbaustellen, Besuche usw. stark dazu beigetragen, das Wissen und Können sowie die organisatorischen, technischen, finanziellen und unternehmerischen Fähigkeiten in den Familienbetrieben und Dorfgruppen aufzuwerten.

Trotz oftmals ungünstiger Bedingungen und verschiedener Zwischenfälle wurden die folgenden geplanten Schlüsselaktivitäten im Großen und Ganzen umgesetzt:

- Die wichtigsten Infrastrukturen, etwa die geplanten Gebäude, sind trotz der gestiegenen Preise für Baumaterialien fast vollständig und funktionsfähig fertiggestellt.
- Ein neuer Brunnen wurde gebohrt; zwei weitere auf der Farm und am Gemeinschaftshaus wurden instandgesetzt. Das Dach des Hauptgebäudes, bisher als traditionelles „nubisches Gewölbe“ ausgeführt, soll nun durch ein Zinkdach ersetzt werden. Das Gebäude war als gemeinschaftliche Kindertagesstätte für Frauen geplant, die tagsüber in der Salzproduktion (182 Arbeiterinnen) oder in der Landwirtschaft und im Handel arbeiten.

Verzögerter, nur sporadisch oder geografisch schlecht verteilt fallender Regen verhinderte leider, dass die erwarteten Ergebnisse erzielt wurden. Die Reisbäuerinnen des Dorfes Dioral hatten Glück und erzielten ein gutes Ergebnis: Sie konnten zwei Tonnen Reis ernten, der nun in der Saatgutbox des Lehrbauernhofs gelagert wird.

Die Vergabe von Mikrokrediten kam dieses Jahr nur Frauen aus drei Gruppen in drei Dörfern zugute und half, die Aktivitäten der Familien zu stärken, insbesondere den Handel und den Gemüseanbau in Hausgärten. Kollektive Kredite wurden an Agroökologie-Animatoren und an eine kleine Gruppe von Frauen zwischen den Dörfern für gemeinschaftliche landwirtschaftliche Aktivitäten auf den Parzellen der Farm vergeben.

2023 soll für die UCT ein Jahr der Kontinuität werden: Sie möchte etwa Projekte zur Selbstvermarktung der Bauernfamilien und zur Beteiligung an der lokalen Entwicklung der ländlichen Gebiete durchführen. Daneben werden Initiativen ergriffen, um die Gemeinde Tattaguine mit eigenen Mitteln auszustatten. Der Gemeindeverband von Tattaguine, der auf der Zusammenfassung seiner Mitglieder in Familiengruppen beruht und in den letzten Jahren stark gestört wurde, soll reorganisiert werden. Dieser Prozess wird nun schrittweise wieder in Gang gebracht.

Beim Lehrbauernhof liegt ein besonderes Augenmerk auf der Sicherung des gesamten Hofgeländes, von dem ein Teil noch nicht durch Maschendrahtzaun geschützt ist. Die Baumschule wird in diesem Jahr zum Teil auf die Produktion von Setzlingen für den Gemüseanbau ausgerichtet. Die in der Baumschule vorbereiteten Baumsetzlinge sind für Mitglieder bestimmt, die Felder in Tälern und an Talflanken haben, die einst reich an landwirtschaftlichen Ökosystemen und ökologischer Biodiversität waren und heute durch Abholzung, Versalzung des Bodens usw. bedroht sind.

Die bereits etablierte aktive Zusammenarbeit zwischen der UCT, der Baumschule von Fandène und PAAL ist dazu gedacht, die gesamte bäuerliche Entwicklung zu fördern. Wir sind zuversichtlich, dass 2023 ein Jahr wird, in dem alles wieder in ruhigere Bahnen gelenkt werden kann und der Schwerpunkt wieder auf der Unterstützung der bäuerlichen Kleinbetriebe liegt.



## Agroforst in Deutschland

Zu Beginn der Aktivitäten von FÖLT Ende der Achtzigerjahre wäre es kaum denkbar gewesen, auch in deutschen Agrarlandschaften Agroforstmethode einzusetzen. Dabei gelten die Vorteile, die wir in den afrikanischen Ländern vertreten, genau so auch in unseren gemäßigten Zonen.

Aktuell kommt aber Bewegung in die hiesige Agroforstszene, und zwar vor allem unter dem Eindruck dürrebedingter Ertragsausfälle, die bei uns zunehmend den Anbau von Nahrungsmitteln gefährden.

Baumlinien in Getreide-, Gemüse- und Kartoffeläckern oder in Weideflächen sind noch kein weit verbreiteter Anblick, aber es gibt sie als Versuchsflächen in ganz Deutschland, wie eine Karte auf <https://agroforstkarte.agroforst-info.de> ausweist. Und die Ergebnisse vor Ort sind sehr ermutigend: Der gemeinsame Anbau von Bäumen und Feldfrüchten ist offenbar deutlich resilienter gegenüber den Folgen der Erderhitzung. Bodenfruchtbarkeit wird neu aufgebaut, indem die Winderosion gebremst wird und die Sonne nicht mehr ganztägig auf die Felder brennt, sondern von Schattenlinien unterbrochen wird.

Der Wasserhaushalt wird ausgeglichener, damit wird auch die Gefahr von Hochwassern entschärft. Die Biodiversität auf den Flächen nimmt zu und das Holz aus den Baumkulturen kann energetisch oder als Wertholz genutzt werden. Das könnte helfen, den derzeit übermäßigen Nutzungsdruck auf unsere Wälder zu vermindern.

Ein großes Hindernis, das die Realisierung von Agroforst (AF) bei uns bisher blockierte, hat jetzt die Reform der europäischen Agrarpolitik (GAP) aus dem Weg geräumt: Agroforstbäume werden jetzt nicht mehr als Landschaftselemente bewertet, die auf Dauer für den Naturschutz zu erhalten sind, sondern sie können jetzt „codiert“ werden, d. h. sie stellen eine innerhalb der europäischen Agrarpolitik anerkannte Nutzung dar, die nicht förder-schädlich ist. Und sollte ein Landwirt, der eine AF-Anlage aufgebaut hat, nach einiger Zeit wieder davon Abstand nehmen wollen, kann er das entscheiden, ohne Probleme mit dem Naturschutz zu bekommen.

Fördermittel für den Einsatz von AF-Systemen sind allerdings noch rar und die Skepsis gegenüber dem „Neuen“ ist noch sehr verbreitet. Es könnte also noch einige Zeit dauern, bis sich die wissenschaftlichen Ergebnisse in der Praxis durchgesetzt haben. Zeit, die wir eigentlich nicht haben ...

Wir sollten daher jetzt auch hier in Deutschland verstärkt darauf hinarbeiten, dass unsere hiesige Landwirtschaftsberatung die Vorteile von Agroforstsystemen möglichst zügig und entschlossen in die Praxis trägt.



*Durch sommerliche Dürre kommen Landwirte zunehmend in Bedrängnis*



Agroforstsystem mit Gehölzen und Ackerbau (Quelle: Christian Dupraz - INRA)

# MAHLZAHN



*Dinkelbrot*  
tägl. frisch gemahlen

BioVollkornbäckerei  
4 x in Heidelberg  
[www.mahlzahn.de](http://www.mahlzahn.de)